merz | medien + erziehung | Arnulfstraße 205 | 80634 München
| fon 089.68989120 | merz@jff.de | www.merz-zeitschrift.de
| ISSN 0176-9418

merz
ZEITSCHRIFT FÜR MEDIENPÄDAGOGIK

Heinrike Paulus: „Wie werden Familien „medienfit“?

Beitrag aus Heft »2019/04 Making und Medienpädagogik«

Österreichisches Institut für angewandte Telekom munikation | Saferinternet (2018). Medien in der Familie. Tipps für Eltern. Wien. 60 S. www.saferinternet.at/fileadmin/categorized/Materialien/Medien_in_der_ Familie.pdf, kostenfrei.

Fernsehen mit dem Tablet, Telefonieren über das Internet oder Bilderbuch-Apps für die lange Zugfahrt: Digitale Medien sind inzwischen fester Bestandteil des Alltags und somit des täglichen Familienlebens geworden. Schon von klein auf kommen Kinder mit Smartphone und Tablet in Kontakt, Wischen und Zoomen ist für sie selbstverständlich. Medienerziehung tangiert folglich nicht nur die Gesellschaft insgesamt, sondern auch Familien im Besonderen.

Der familiären Medienerziehung widmet sich intensiv die Broschüre Medien in der Familie der österreichischen Initiative Saferinternet. Alltagstaugliche Hinweise sollen Eltern und Erziehungsberechtigte dabei unterstützen, die neuen Herausforderungen bewältigen zu können, die sie aufgrund der durch die Digitalisierung hervorgerufenen, sich wandelnden Mediennutzung ereilen können. Zudem ist es in der digitalen Gesellschaft unerlässlich, Heranwachsende auf ein selbstbestimmtes und verantwortungsvolles Handeln in der Medienwelt vorzubereiten. Ebenso gilt es, Kinder vor jenen nicht altersgerechten Inhalten zu schützen, die für die jeweilige Entwicklungsphase ungeeignet sind. Medienerziehung in der Familie müsse Saferinternet zufolge die Intention verfolgen, Kinder darin zu fördern, sich selbstständig „ausreichend Kompetenzen anzueignen, um mit problematischen Situationen besser umgehen zu können“.

Um welche problematischen Situationen es sich dabei handeln kann, zeigen die behandelten Themen von In-App-Käufen über Cybermobbing und Kommerzialisierung der Kindheit bis hin zu Internet und Sexualität, mit denen sich Medien in der Familie in 17 übersichtlichen und sehr gut verständlichen Kapiteln, unter anderem anhand realitätsnaher Fallbeispiele, befasst.

Bereits im Eingangskapitel weisen die Herausgebenden darauf hin, dass (Groß-)Eltern die wichtigste Anlaufstelle für Kinder darstellen, wenn diese durch die (digitale) Mediennutzung mit Fragen und Problemen konfrontiert werden. Durch einen solchen Austausch und das Darüberreden wird die Möglichkeit gegeben, dass Eltern und Kinder im Idealfall durch unterschiedliche Erfahrungen gegenseitig voneinander lernen. Ebenso kann dies von allen Familienmitgliedern zum Anlass genommen werden, gemeinsam Regeln für den Mediengebrauch im Familienalltag zu entwickeln. Denn „nur so können [die Regeln] von allen verstanden und eingehalten werden“, konstatieren die Expertinnen und Experten von Saferinternet. Eltern müssen sich hierfür jedoch zunächst selbst „medienfit“ machen, indem sie sich erforderliches Wissen aneignen. Der Ratgeber ist hierfür ein guter Impulsgeber, jedoch könnte er mehr an seine Leserinnen und Leser nahelegen, dass seine Lektüre kein kontinuierliches Engagement der Erziehungsberechtigten ersetzt, sich mit der Mediennutzung der Heranwachsenden auseinanderzusetzen. Zudem bedarf es darüber hinaus medienerzieherischer Weiterbildungsangebote etwa durch Kindertagesstätten oder Schulen, die sich speziell an den Bedürfnissen von Familien orientieren.

kopaed verlagsgmbh | Arnulfstraße 205 | 80634 München
kopaed verlagsgmbh | fon 089.688 900 98 | info@kopaed.de | www.kopaed.de

Die medienpädagogisch brisante Frage, wann ein Kind sein eigenes Smartphone bekommen soll, diskutieren die Autorinnen und Autoren im fünften Kapitel und appellieren dankenswerterweise auch an medienkompetentes Handeln der Eltern innerhalb des eigenen Umgangs mit den mobilen Endgeräten. So sind Mütter oder Väter im alltäglichen Leben zu sehen, die dem Smartphone mehr Aufmerksamkeit schenken als der Erziehung. Doch kleine Kinder benötigen der Broschüre zufolge direkten Kontakt und Zuwendung: „Der direkte Kontakt zu den Kindern ist wichtig, um eine Bindung mit ihnen aufzubauen. Vor allem die Jüngsten nehmen die Handys der Eltern oft als Konkurrenz wahr."

Neben Smartphone und Computer berücksichtigt die Publikation die verschiedenen Facetten des Fernsehens im digitalen Zeitalter, darunter Videoplattformen, Mediatheken oder Apps für mobile Endgeräte, die das klassische TV-Gerät ergänzen oder gar ersetzen. Vor allem YouTube fasziniert Kinder und Jugendliche besonders, wie auch die JIM-Studie 2018 bestätigt. Dabei versuchen inzwischen viele Kinder und Jugendliche, neben der Rezeption der Videos, ihren Idolen auch nachzueifern und manche von ihnen sehen ihre eigene Zukunft im ‚Traumberuf YouTuber'. Aus diesem Grund widmet sich das dritte Kapitel des Bandes der Frage, wie Eltern mit diesen Berufswünschen pädagogisch adäquat umgehen können. Der Schutz der Privatsphäre des Kindes selbst sowie aller Familienmitglieder müsse dabei oberste Priorität besitzen. Als Kritikpunkt ist hier anzumerken, dass die erzieherische Dimension des in (Medien-)Pädagogik und Medienethik umstrittenen Influencer-Marketings unberücksichtigt bleibt. Bisweilen erfolgt dies auch auf Initiative der Eltern, indem sie ihren Nachwuchs vor laufender Kamera etwa zum Testen von Spielzeug animieren.

Medien in der Familie ist in gedruckter Form erhältlich oder online abrufbar. Die Handreichung ist eine von vielen Angeboten rund um Medienerziehung der Initiative Saferinternet, die mit dem gleichnamigen Internetportal Impulse für die medienpädagogische Arbeit liefern. Die Expertinnen und Experten möchten darin Lehrende, Eltern, Kinder und Jugendliche, Fachkräfte in der Jugendarbeit wie auch Seniorinnen und Senioren bei einem sicheren, kompetenten, reflektierten und verantwortungsvollen Umgang mit (digitalen) Medien unterstützen.

Die neuerschienene Handreichung ist daher größtenteils am Puls des digitalen Zeitalters und zeichnet sich durch Tipps sowie konkrete Hilfestellungen für viele Alltagssituationen aus. Sie richtet sich an Familien, die Medien wie Computer, Smartphone oder Fernseher selbstverständlich in ihren Alltag integrieren. Zugleich bezieht sie jene mit ein, die diesen eher kritisch gegenüberstehen,

Zu empfehlen ist Medien in der Familie allen Erziehenden und jenen Multiplikatorinnen sowie Multiplikatoren, die mit Kindern, Jugendlichen sowie deren Familienangehörigen pädagogisch arbeiten. Darüber hinaus können Studierende der Medienpädagogik und Erziehungswissenschaften Impulse für eine praxisbezogene Medienerziehung beziehen.

kopaed verlagsgmbh | Arnulfstraße 205 | 80634 München
kopaed verlagsgmbh | fon 089.688 900 98 | info@kopaed.de | www.kopaed.de